

Ostermarsch Bern, 9. April 2007

Redebeitrag von Louise Schneider

Grüessech mitenang!

Schön dass dr da syt.

Säget, heit dr die Reklame o scho gseh wo heisst: „Etwas weniger Schmerz auf der Welt“. Mi gseht de der Name vo-m-e-ne altbekannte Schmärzmittu. Eh wie wär doch das gäbig, we me d'Schmärke vo dr Wäut mit Hüuf vo Püuverli chönnt besytige.

Mir wo hie versammelt sy, kenne d's Leid u d'Schmärke vo dr Wäut. Aber mir gloube a angeri Chreft aus a Püuverli.

So sind wir denn am Schluss unseres Festes angelangt. Ein wenig Feststimmung haben wir doch, oder?

Wir haben uns auf den Weg gemacht zum Münsterplatz der Aare entlang. Sozusagen symbolisch mit dem Lauf des Wassers, das immer weiter und weiter fliesst und sich unterwegs mit Zuflüssen aus verschiedenen Richtungen verbindet um schliesslich als grosser Strom ins Meer zu fliessen. Das Thema „Gemeinsam gegen weltweite Aufrüstung“ beschäftigt uns. Krieg und Waffengewalt und das daraus entstehende Elend können uns nicht gleichgültig lassen.

Hier erlaube ich mir eine kleine Randbemerkung:

„Chürzlich isch em Militärdepartemänt äs Budget vo anderthalbe Milliarde bewilliget worde. U mir vo de Organisation vom Oschtermarsch müesse üs wäge-n-es paar hundert Fränkli der Chopf zerbräche, das mer ömu kes Defizyt überchöme.“

Gegen dieses Übergewicht können wir also nur unsere Überzeugung in die Waagschale werfen. Dafür setzt der Ostermarsch ein Zeichen.

Sicher ist euch aufgefallen, wie vielfältig sich die Trägerschaft zusammensetzt. Ich zum Beispiel bin im Programm als GSoA-Frau vorgestellt.

Mich freut es ganz besonders, dass die Kirchen und andere Organisationen die GSoA auch als Friedensorganisation anerkennen. – Traditionsgemäss finden die Ostermärsche am Ostermontag statt. Ostern ist für die christlichen Kirchen das Fest der Auferstehung, der Überwindung des Todes nach einer schrecklichen Gewalttat. Ostern ist sozusagen die Hoffnungs-Bastion zur Überwindung der Gewalt und der Ungerechtigkeit. In den Statuten der GSoA ist natürlich nichts von biblischem Auferstehungsglaube zu finden. Dennoch ist das Ziel die Überzeugung an eine (gewaltfreie) kriegsfreie Welt. Das ist der Berührungspunkt, auch mit der christlichen Botschaft. Es gibt auch eine Auferstehung vom geistigen Tod. Hier heisst es Aufbruch gegen Resignation und Gleichgültigkeit. Hier bestimmt der Glaube an die Veränderbarkeit der Zustände unser Tun. So zum Beispiel die jetzt laufende Unterschriftensammlung für ein Verbot von Kriegsmaterial-Exporten.

Ich persönlich bin sowohl Kirchen - wie auch GSoA Mitglied. Das Evangelium verpflichtet ja gerade zum Einsatz aufzustehen gegen Gewalt, Hass, Ungerechtigkeit und Lieblosigkeit. Viele Wege dazu stehen offen.

Gemeinsam lassen wir uns deshalb bewegen den christlichen und den gesellschaftspolitischen Auftrag zu erfüllen. Wir sind hier in der Schweiz. Wir haben es gut. Wir können ungestört friedlich und fröhlich den Ostermarsch durchführen. Aber ist es nicht gerade dieses Ungestörtsein, das uns für die vielen Probleme in der Ferne und in der Nähe träge und unaufmerksam macht? Wir als Schweiz sind ja nicht direkt an einem Krieg beteiligt. Sind wir das wirklich nicht? Wenn Waffen und Kriegsmaterial aus unserem Land ausgeführt werden. Waffen, die oft über so genannt nicht kriegsführende Länder dann doch an kriegsführende weiterverkauft werden?

Wir haben die demokratische Möglichkeit diesen verlogenen Geschäften entgegen zu wirken. Da der Weg zum Widerstand oft mit Steinen gepflastert ist, wünsche ich uns allen Mut die Überzeugung mit unermüdlicher Beharrlichkeit durchzuhalten.

Mit dem symbolischen Bild des immer grösser werdenden Flusses stehen wir jetzt nicht am Ende des Ostermarsches, sondern am Anfang. Ausgerüstet mit dem Auftrag „Gemeinsam gegen weltweite Aufrüstung“.

Louise Schneider, GSoA-Friedensfrau
031 972 35 82